Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **19 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Farbfilms bemerkenswert komponiert: das ausgestorbene, weissgetünchte Dorf mit den blassen Türeinfassungen, die Horde Banditen mit ihren dunklen Sombreros reitet ein, lastende Hitze und Angst über allem, und dann explodieren die beiden Pistoleros . . .

Die Handlung ist wie sie zu sein hat, kein Dialogfetzen zu viel, Ideologie niente, in der Mitte hängt die Aktion etwas durch, doch im Augenblick, da der Held, Stephen Forsyth, in schönem Optimismus seinen Revolver in der eben erworbenen Farm vergräbt, weiss man, dass alles noch bevorsteht, und nun kommt die Sache erst richtig in Schwung. Am Schluss steht das klassische Duell in der Mainstreet bei Morgengrauen (lastende Hitze und Angst über allem), doch dann die grosse Wende, und die grosse Schlacht gegen das Böse ist sehr gekonnt und präzis inszeniert.

Zwei Marinesoldaten und ein General
(Due Marines e un Generale)

Produktion: Italien 1966
Regie: Luigi Scattini
Besetzung: Franco Franchi, Cicio Ingrassia, Buster Keaton
Verleih: Pandora

CS. Ein sehenswerter Film darum, weil hier Buster Keaton Abschied nimmt von seiner ganzen Laufbahn. In einer stummen Rolle erscheint er als deutscher General des Zweiten Weltkriegs, als «Wüstenfuchs» in Nordafrika, dann als Verteidiger von Anzio, und diese Rolle spielt er im Hintergrund. Vorne stehen die beiden italienischen Komiker Franco Franchi und Ciccio Ingrassia, und im Vergleich zu diesen erscheint jede Geste Keatons monumental. Wie er einem Weinkellner winkt, wie er nach fortgewehten Plänen und Papieren sucht, und vor allem wie er mit einer Kommode kämpft, von deren zahlreichen Schubladen immer die falsche aufgeht, darin zeigt sich eine Komik, an deren Format nichts Heutiges heranreicht. Ob mit Absicht oder nicht, jedenfalls inszeniert Luigi Scattini eine Szene, die echten Symbolwert hat. Während des amerikanischen Angriffs auf Anzio nimmt der General mit der SS am gleichen Tisch seine Henkersmahlzeit ein. Danach soll er wegen Verrats erschossen werden. Die Bomben fallen immer näher, die SS-Offiziere machen auf krampfigen Heroismus, schliesslich schlägt eine Bombe sehr nahe ein, alles verschwindet unter dem Tisch. Nur Keaton bleibt sitzen, benagt ein Hühnerbein und wirft den Knochen lässig ins noch rauchende Bombenloch. Schliesslich gelingt ihm die Flucht; er eilt übers offene Feld, doch mitten in der Flucht hält er an, zieht seine ordenklirrende Uniform aus und schlüpft in seine alte Tracht: zu weite Kleider mit dem kleinen Tellerhut. «Grazie», spricht er, sein erstes und letztes Wort und entschwindet in der Ferne. Mittlerweie hat es sich herumgesprochen: Mit Buster Keaton ist der grösste Schauspieler der Filmgeschichte verblichen.

Aus der Filmwelt

DEUTSCHLAND — Wie das «Filmecho» berichtet, werfen die neuen Filme der «deutschen jungen Welle» noch keinen Gewinn ab, soweit Deutschland selbst in Frage kommt. Wenn sie ohne Verluste abschneiden, so verdanken sie es vor allem den ihnen zugeflossenen Prämien und Preisen.

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.

Das Geheimnis der weissen Nonnen
(The trigon factor)

Produktion: England 1966 — Regie: C. Frankel — Besetzung: Stewart Granger, Susan Hampshire, Sophie Hardy, Brigitte Horney — Verleih: Nordisk

Durchschnittlicher Krimi nach Edgar Wallace. Weibliche Gangster tarnen sich als fromme Nonnen. Unglaubwürdig und langweilig, dazu geschmacklose Mordszenen und Gaskammerleichen.

Lord Jim

Produktion: England 1965 — Regie: Rich. Brooks — Besetzung: Peter O'Toole, James Mason, Curd Jürgens, Jack Hawkins, Daliah Lavi — Verleih: Vita

Verfilmung einer ältern Erzählung von Josef Conrad, von einem jungen Seeoffizier, der einmal versagt hat, vom Bewusstsein der Feigheit gejagt wird, sich in einer neuen Chance jedoch bewährt. In einer logisch nicht ganz richtigen, aufgesetzten Fortsetzung kommt er trotzdem ums Leben. Gestaltung bemerkenswert gut.
Ausführliche Kritik Jhrg. FuR, 17, Nr. 22, S. 2

Spion in Spitzenhöschen
(The Glass Bottom Boat)

Produktion: USA 1966 — Regie: Frank Tashlin — Besetzung: Doris Day, Rod Taylor — Verleih: MGM

Lustspiel mit irreführendem, deutschem Titel, von einem Weltraum-Wissenschafter und seiner Liebe zur Titelheldin, die vom Geheimdienst zu Unrecht verdächtigt wird. Singsang und Klamauk und grosse Anstrengung, um Doris Day herum humoristisch zu wirken, sowie einige teils sehr alte Gags vermögen den Film nicht über den Unterhaltungs-Durchschnitt zu heben.

Eine Pistole für Ringo
(Una pistola per Ringo)

Produktion: Italien/Spanien 1965 — Regie: D. Tessari — Besetzung: Giuliano Gemma, Fernando Sancho, Hally Hammond — Verleih: Pandora

Leichenreiche Geschichte vom edlen Räuber Ringo, der einem Sheriff zum Sieg über eine andere Räuberbande und zur Braut verhilft. Spannender, aber harter, jedoch routiniert gestalteter und gespielter Wildwester.

Django

Produktion: Italien/Spanien 1965 — Regie: S. Corbucci — Besetzung: Franco Nero, Loredan Nusciac, José Bardola — Verleih: Sadfi

Pseudo-Wildwester von einem geflüchteten amerikanischen Soldaten, der mit zwei Räuberbanden, einer mexikanischen und einer amerikanischen, aufräumt. Unmotiviert, unlogisch, mit vielen Leichen und Grausamkeiten. Wertlos.

Cat Ballou

Produktion: USA 1964 — Regie: Eliiot Silverstein —Besetzung: Jane Fonda, Lee Marvin, Michael Callan — Verleih: Vita

Fröhliche Ballade voller Ironie um ein tapferes Mädchen, das seinen Vater rächen will, mit so ziemlich allen bewährten und untödlichen Wild-West Situationen. Unterhaltend.
Ausführliche Kritik FuR Jhrg. 17, Nr. 23, S. 2

Mary Poppins

Produktion: USA 1965 Disney — Regie: R. Stevenson — Besetzung: Julie Andrews, Dick van Dyke, David Tomlison — Verleih: Park

Märchen-Musical von einer Gouvernanten-Fee, die herniederschwebt, um resolut dafür zu sorgen, dass eine Londoner Bankierfamilie ihre Kinder nicht mehr falsch behandelt. Nicht sehr stark, auf äussere Effekte abgestimmt, stellenweise etwas süsslich, aber im Ganzen ein harmloser Spass.
Ausführliche Kritik FuR Jhrg 17, Nr. 23, S. 3